

Die Einstaatenperspektive gewinnt an Boden, während die Palästinenser um Gleichberechtigung kämpfen

Von Oliver Holmes, Ramallah, theguardian.com

Der Glaube an eine Zwei-Staaten-Lösung bröckelt, da bis zu 600.000 israelische Siedler auf besetztem Land bleiben

Vielleicht war es nicht die klügste Wahl für einen palästinensischen Aktivist, der unter der Aufsicht der israelischen Sicherheit lebt. Aber Fadi Quran war besessen und entschlossen: Er würde Kernphysik an der Stanford University studieren.

Ich wurde oft an der Grenze angehalten“, scherzte er Jahre später über die Zeit, als er nach seinem Abschluss die israelische Passkontrolle durchlief. „Um ehrlich zu sein, als ich anfang, wollte ich nur einen Nobelpreis für Physik gewinnen. Ich war 18 Jahre alt. Ich liebte den Stoff.“

Die Palästinenser im Westjordanland leben in einem System, das nur fünf Jahre bestehen sollte - ein Abkommen, das vor 25 Jahren als erster Schritt zu einem selbstverwalteten Land neben Israel abgeschlossen wurde.

Er wollte sein Physikstudium nutzen, um Palästinensern Wind- und Sonnenenergie zur Verfügung zu stellen. Aber der Plan ist ins Stocken geraten. Israel verzögere den Import der benötigten Technologie, sagte er, und palästinensische Beamte wurden aufmerksam und forderten einen Anteil seiner Firma. „Ich geriet unter Druck.“

Jetzt ist er 30 Jahre alt und sitzt in einem Luxuscafé in der Innenstadt von Ramallah im Westjordanland, mit schnellem Internet und Mokka, gefüllt mit Schokoladenstücken. Elegant gekleidete 20-Jährige sitzen rauchend und tippend am Laptop. Ein Restaurant nebenan verkauft Sushi. Weiter die Straße hinauf befindet sich eine Elektroautoladestation neben einem Touristeninformationszentrum.

„Es ist eine angenehme Szene, aber es ist eine Lüge“, sagt Quran. „Wenn du zwei Meilen in irgendeine Richtung außerhalb des Zentrums von Ramallah gehst, findest du [eine israelische] Siedlung oder eine Mauer, oder einen Kontrollpunkt und so weiter.“ Die israelische Militärkontrolle ist hier nicht sofort sichtbar, räumt er ein, aber das ist der Trick dabei.

Die Palästinenser im Westjordanland leben in einem System, das nur fünf Jahre bestehen sollte - ein Abkommen, das vor 25 Jahren als erster Schritt zu einem selbstverwalteten Land neben Israel abgeschlossen wurde. Im Rahmen der Osloer Abkommen erhielt eine Übergangsregierung namens Palästinensische Autonomiebehörde (PA) begrenzte Verfügungsgewalt über kleine Landstriche, fast ausschließlich Städte, während Israel die Kontrolle über den Rest behielt.

Aber nachdem der Friedensprozess zusammengebrochen war, baute Israel ein ausgedehntes Netzwerk von Straßen, Militärbasen, Siedlungen und Steinbrüchen. Unterdessen klammerte sich die PA an die Macht und überlebte, indem sie sich eng mit den israelischen Sicherheitskräften abstimmte.

Die PA ist zu einem „Subunternehmer für die Besatzung“ geworden, sagt Quran. „Die andere Weise, wie man es umschreiben könnte, ist die des modernen Onkel Toms - Menschen, deren persönliche Interessen so in die Interessen der „Sklavenmeister“ verwickelt sind, dass sie ihnen dienen und die Interessen ihres eigenen Volkes verraten.“

Noch nie schien der Frieden so weit weg zu sein. Laut Umfragen wollen fast zwei Drittel der Palästinenser, dass der 84 Jahre alte kranke Führer der PA, Mahmoud Abbas, zurücktritt, und die Hälfte glaubt, dass die Behörde „zu einer Last geworden ist“.

Die Palästinenser leben in ständiger Betäubung, während sie hören, wie internationale Politiker und Diplomaten so reden, als ob das letzte Vierteljahrhundert nie stattgefunden hätte. Im vergangenen Monat schrieb die Spitzendiplomatin der Europäischen Union, Federica Mogherini, einen Artikel mit 3.000 Wörtern, der sich wie ein verzweifelter Appell an Palästinenser und Israelis liest, sich weiterhin für eine Zwei-Staaten-Lösung einzusetzen.

Ausländische Regierungen haben trotz drastischer Veränderungen vor Ort an dem Zwei-Staaten-Ideal festgehalten. Auch wenn sie es privat als schwindende Perspektive anerkennen, sprechen Diplomaten immer noch davon, auf zwei Staaten hinzuarbeiten.

Bei Befragungen sieht eine Mehrheit der Palästinenser dies nicht als Möglichkeit. Etwa 600.000 israelische Siedler leben heute auf besetztem Land, ohne die Absicht zu gehen. Unterdessen sprechen israelische Politiker im Kabinett über die Annektierung riesiger Teile des Westjordanlandes. „Fast niemand glaubt mehr an die Zwei-Staaten-Lösung“, sagt Quran.

Bassem Tamimi, aus dem Dorf Nabi Saleh, hat ein Leben lang Widerstand geleistet. Der 52-Jährige zeigt auf eine Narbe auf seinem Kopf von einer Operation nachdem er von Verhörern in ein Koma geschüttelt wurde, wie er sagt. Seine Schwester starb, nachdem sie in einem israelischen Gerichtsgebäude die Treppe hinunter gestoßen wurde, berichtet er. Sein Cousin wurde bei einem direkten Treffer mit einer Gasgranate getötet. Jetzt ist seine Tochter Ahed im Teenageralter zu weltweiter Bekanntheit aufgestiegen, nachdem sie einen Soldaten geschlagen und acht Monate im Gefängnis verbracht hatte.

Tamimi sieht, dass die Palästinenser für immer kleinere Landstriche kämpfen. Als Israel 1948 gegründet wurde, verblieben den Palästinensern 22% des Landes, auf dem sie gelebt hatten. Unter Oslo vereinbarten sie, auf die Souveränität in diesem Bereich hinzuarbeiten. Jetzt haben sie eine begrenzte Autonomie in einem noch kleineren Bruchteil davon.

„Ich habe für die Zwei-Staaten-Lösung gekämpft“, seufzt er. „Ich habe meine Freunde verloren, ich habe meine Schwester verloren, ich habe viele Cousins verloren, ich habe meine Lebenszeit im Gefängnis verloren.“

Inzwischen hat er die Idee eines palästinensischen Staates neben Israel aufgegeben. „Unsere Gesellschaft fühlt sich an, als hätte sie verloren. Und das ist das erste Mal, dass das passiert ist“, sagt er. Das Dorf stoppte die Demonstrationen im Jahr 2015, da zu viele Menschen erschossen wurden. „Warum sollte Ahed um mein Leben kämpfen?“, fragt er.

Tamimi setzt sich nun für einen einzigen säkularen Staat in dem gesamten von Israelis und Palästinensern geteilten Land ein.

Die Idee gewinnt an Dynamik, auch unter palästinensischen Beamten, die sich an den Verhandlungen um Oslo beteiligt haben.

Als Donald Trump die umkämpfte Stadt Jerusalem als Hauptstadt Israels anerkannte, sagte der hochrangige palästinensische Politiker Saeb Erekat, die Botschaft sei klar: „Die Zwei-Staaten-Lösung ist vorbei. Jetzt ist es an der Zeit, zu einem Kampf für einen Staat mit gleichen Rechten für alle überzugehen, die im historischen Palästina leben.“

Palästinenser leben bereits in Israel mit Staatsbürgerschaft. Es sind Familien, die in ihren Städten und Dörfern blieben, während andere flohen oder während Kriegen zur Zeit der Staatsgründung Israels vertrieben wurden. Aber deren Leben ist nicht das, was andere Palästinenser anstreben. Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu stellte am Sonntag klar: „Israel ist der Nationalstaat des jüdischen Volkes - und ausschließlich das.“

Ebenso wenig unterstützt er zwei unabhängige Staaten und lässt die Palästinenser in der Luft hängen.

Quran, der Aktivist, ist vorsichtig, sich selbst als „Ein-Staatler“ zu bezeichnen. Er weiß, dass es für viele Israelis ein beängstigender Satz ist, da dieser zum Ende des Zionismus in seiner jetzigen Form führen würde. Unter einem Staat könnten die Palästinenser etwa die Hälfte oder mehr der Bevölkerung ausmachen. Das würde bedeuten, dass Israel aufhören könnte, ein mehrheitlich jüdisches Land zu sein.

Aber seine Hoffnungen scheinen mit denen von Tamimi übereinzustimmen. „Ich möchte, dass alle in diesem Gebiet unter derselben Verfassung und demselben Sozialvertrag leben, der Freiheit, Gerechtigkeit und Würde für alle bietet.“

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: theguardian.com/world/2019/mar/13/one-state-solution-gains-ground-as-palestinians-battle-for-equal-rights